

huder Johanniskirche. Ein repräsentatives Bauwerk der Neugotik. In: *Zeitschr. d. Vereins f. Hamburgische Geschichte*, 62 (1976), 107—115; Klein, Adolf: Der sachsen-coburgische Baumeister Johann Martin Fladt. In: *Heimatbuch des Landkreises St. Wendel*, 16 (1975/76), 46—66; Stemmermann, Paul Hans: *Der Bildhauer Oskar Alexander Kiefer, sein Leben und sein Werk*. Ettlingen 1976. 106 S. mit Abb.; Reuter, Fritz: Leopold Levy und seine Synagoge von 1875. In: *Der Wormsgau*, 11 1974/75 (1976), 58—68; Hötzel, Dagmar: *Christian Daniel Rauch 1777—1857. Studien zu seinen in Neustrelitz befindlichen Werken*. Neustrelitz (1976), 12 Bl. Der Anhang „Fotografie“ (S. 298—301) ist in der vorliegenden Form unbefriedigend. Es fehlen z. B. Kempe, Fritz: *Photographie zwischen Daguerreotypie und Kunstphotographie*, Hamburg 1977; Peters, Ursula: *Form und Gehalt des fotografischen Bildes in Deutschland. Von 1839—1900*. Köln 1977 (Phil. Diss.); Rotzler, Willy: *Die Fotografie als künstlerisches Experiment*, Luzern 1974. Beim Stichwort „Fotografie“ im Sachregister fehlen u. a. 7591 und 22139.

Doch haben solche Ergänzungen nur marginalen Charakter und fallen letztlich nicht ins Gewicht. Die Bibliographie von Frau Prause ist ein vorzügliches und sicher bald unentbehrliches Arbeitsinstrument und es gebührt der Bearbeiterin Dank und Anerkennung für ihre Leistung. Ob das, was schon erarbeitet ist oder laufend erarbeitet wird, auch künftig noch in dieser Form der Forschung verfügbar gemacht wird, bleibt abzuwarten, leider steht ja der vom Verlag festgesetzte Preis von DM 345,— einer Verbreitung über die Bibliotheken hinaus im Wege.

Eduard Isphording

Kataloge der Bibliotheca Hertziana in Rom (Max-Planck-Institut). Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert 1985 ff. Subskriptionspreis bei Abnahme des kompletten Werkes DM 480,— pro Band, danach DM 550,—.

Der Anteil der Fachrichtung Kunstgeschichte an den seit den sechziger Jahren veröffentlichten Katalogen großer Spezialbibliotheken und Sammlungen ist erstaunlich hoch. Sechs Bibliotheken haben bisher im photomechanischen Reproduktionsverfahren ihre Kataloge veröffentlicht. Die Avery Memorial Architectural Library der New Yorker Columbia Universität hat dabei eine Vorreiterrolle übernommen. Ihr Katalog erschien 1968 ff. sogar in 2. erw. Auflage (19 Bände, 5 Supplemente, 2 Indexbände). Es folgten die Bibliothek des Metropolitan Museum of Art in New York (48 Bände, ebenfalls in einer 2. erw. Aufl.), der *National Art Library Catalogue* des Victoria and Albert Museum in London mit 11 Bänden, 1975—76 der *Dictionary catalog of the Art and Architecture Division* der New Yorker Public Library (30 Bände mit Supplement) und 1976 der *Catalog of the Museum of Modern Art* (14 Bände). Der Verlag Hall in Boston hatte über viele Jahre eine Art Monopolstellung, was den hohen Anteil der Kataloge aus englischsprachigen Ländern erklärt. Es kommt hinzu, daß in den USA die Bedeutung einer möglichst umfassenden, überregionalen Bibliotheksdokumentation viel früher erkannt wurde als beispielsweise bei uns. Die großartige Leistung des *National Union Catalog* (inzwischen 1122 Bände) ist hierfür ein beredtes Beispiel. Der Verlag Hall

bedachte natürlich nicht nur amerikanische und englische Bibliotheken mit seinen Offerten, sondern auch herausragende Spezialsammlungen anderer Länder. So konnte er 1964—77 den Katalog des Kunsthistorischen Instituts in Florenz mit insgesamt 12 Bänden veröffentlichen. Nachdem sich die Deutsche Forschungsgemeinschaft entschlossen hatte, neben den Universalbibliotheken auch größere Fachbibliotheken von überregionaler Bedeutung zu fördern, nahmen sich auch deutsche Verlage des Druckes solcher bibliographischer Nachschlagewerke an, vor allem K. G. Saur in München. Der Verlag Saur, dem Fach durch die Veröffentlichung des *Marburger Index* bekannt geworden, konnte sich den Katalog des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München, dessen Bestand inzwischen auf über 250 000 Bände angestiegen ist, sichern. Was zunächst als Bandkatalog geplant war, erschien in den letzten Jahren in der modernen raumsparenden Form der Microfiches (750 Microfiches und ein Begleitband). Die Bibliotheca Hertziana entschied sich für den herkömmlichen, benutzerfreundlichen Bandkatalog und den Verlag Reichert, der einige Jahre zuvor den achtbändigen Katalog der Handbibliothek der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek herausgebracht hatte.

Von den deutschen Forschungsstätten in Rom ist die Bibliotheca Hertziana (BH) die jüngste. Das Deutsche Archäologische Institut war bereits 1829, das Deutsche Historische Institut 1887 als Einrichtungen des Preußischen Staates gegründet worden. Die BH verdankt ihre Entstehung einer Stiftung, nämlich der von Henriette Hertz, die, aus vermöglicher Kölner Familie kommend, seit 1904 im Palazzo Zuccari lebte und dort in einem Kreis Gleichgesinnter ihren musischen Neigungen nachging. Ihr Buchbesitz und der ihrer Freunde bildete den Grundstock der Bibliothek. Am 18. September 1912 vermachte Henriette Hertz den Palazzo Zuccari mit seinem Inventar und der Büchersammlung der 1911 gegründeten damaligen Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Nach ihrem Tode am 9. April 1913 war die BH auf lange Zeit deren einziges geisteswissenschaftliches Institut. Dank der Stifterin wurde die BH zu einer an herausragend noblem Ort untergebrachten Stätte deutscher Wissenschaft im Ausland, dank dem Unterhaltsträger, der heutigen Max-Planck-Gesellschaft, zu einer entsprechend dotierten Einrichtung.

Der erste Direktor der BH, Ernst Steinmann, legte bald nach ihrer Eröffnung die Zielsetzung der Bibliothek fest. Ihr Ausbau sollte systematisch betrieben werden, der Buchbestand diejenige Literatur enthalten, die zur wissenschaftlichen Bearbeitung der Kunst Italiens erforderlich sei. Dieses Programm ist bis heute gültig geblieben, es hat jedoch im Laufe der Zeit thematische Ausweitungen erfahren, neue Schwerpunkte sind hinzugekommen. Bereits Steinmann plante die Drucklegung des Verfasserkataloges. Von 1920 bis zu seinem Tode 1961 war Ludwig Schudt Leiter der Bibliothek. Seiner über 40jährigen Tätigkeit und profunden Kennerschaft verdankt sie den vorbildlichen Ausbau des Bestandes und das hohe Ansehen, das sie heute international genießt. Schudt hatte über dem stetigen Anwachsen des Buchbestandes das Projekt eines Katalogdruckes nicht vergessen. Die beiden Weltkriege verhinderten jedoch dessen Realisierung. Als Otto Lehmann-Brockhaus 1962 die Bibliotheksleitung übernahm, war eine durchgreifende Erneuerung des Alphabetischen Kataloges und der Aufstellungssystematik notwendig geworden. Fast alle älteren Forschungsbibliotheken kennen diese Entwicklung. Von 1966—84 wurde der Bestand der BH neu geordnet und -katalogisiert; ein mühsames Unterfangen, das von den daran Beteiligten ein ungewöhnliches Maß an Arbeitswillen und

-leistung erforderte. Der nun im Titelkartendruck erscheinende Katalog ist das Ergebnis der gemeinsamen Anstrengungen.

Die Kataloge erschließen einen Buchbestand von rund 150 000 Bänden zur Kunst Italiens von der frühchristlichen Zeit bis in die Gegenwart. Die Kunst des Mittelmeerraumes mit Byzanz ist ebenso einbezogen wie die Ausstrahlung Italiens auf die Kunst anderer Länder, besonders auf jene nördlich der Alpen. Der Katalogdruck begann 1985 mit der auf 16 Bände berechneten *Sektion I*: dem Systematischen Standortkatalog. Dieser verzeichnet den Buchbestand nach seiner sachlich geordneten Aufstellung. Der, dem Andenken Ludwig Schudts gewidmete, erste Band (235 S., DM 280,—) enthält neben einer dreisprachigen Einführung des jetzigen Bibliotheksleiters, Ernst Guldan, eine Bibliographie zur Geschichte des Palazzo Zuccari und der BH, die Übersicht über die imponierende Aufstellungssystematik. Bis ins Detail durchdacht, ist sie in ihrem klaren Aufbau beeindruckend und eine große Leistung von O. Lehmann-Brockhaus und E. Guldan. Die Rezensentin machte in 24 Berufsjahren dasselbe für eine historische Spezialbibliothek von nur 75 000 Bänden. Das, allerdings im Einmannbetrieb erstellte, Ergebnis kann sich hinter der römischen Systematik nur verstecken. Es sind ferner die Bände 2 und 3 erschienen (952 u. 956 S.). Sie enthalten die Sachgruppen Aa — Ca-Pac, das bedeutet A: Handbibliothek, B: Italienische Kunst, C: Italienische Künstler. Die *Sektion II*: der Alphabetische Katalog, wird mit ca. 32 Bänden der umfangreichste sein. Der Aufsatz-Autoren-Katalog, *Sektion III*, verzeichnet das nicht selbständig erschienene Schrifttum aus Periodica und Sammelwerken, soweit es thematisch zum Sammelgebiet der BH gehört (ca. 7 Bände).

Wenn der Katalog einmal abgeschlossen vorliegt, bei einer Erscheinungsweise von ca. acht Bänden pro Jahr dürfte das 1991/92 der Fall sein, verfügt das Fach über ein vortreffliches bibliographisches Nachschlagewerk zur italienischen Kunst und deren Umfeld, das hoffentlich alle größeren Bibliotheken erwerben können. Wie man der Einführung entnehmen kann, wird es keine Supplemente geben. Auch an der BH rechnet man damit, daß die Zukunft der Datenverarbeitung gehört, daß Online-Terminals ihren Einzugs halten werden, was den Abbruch des herkömmlichen Kataloges mit sich bringt. Dann überlebt, laut Guldan, der konventionelle Katalog am zweckmäßigsten als Titelkartendruck in Bandform. Diese Entwicklung wird man nicht aufhalten können, doch muß man sich fragen, ob sie zum besseren Funktionieren der Bibliotheken beiträgt. Old fashioned, wie wir nun einmal sind, halten wir den Zettelkatalog immer noch für unübertroffen.

Zur Darbietung wäre zu bemerken, daß perfekte Titelaufnahmen als Vorlagen dienen, pro Seite acht Karten, so daß die übliche starke Verkleinerung vermieden werden konnte. Druck und Aufmachung sind, wie beim Verlag Reichert nicht anders zu erwarten, nobel und gediegen. In den Bänden zu blättern bereitet ein optisches Vergnügen. Man fühlt sich eingeladen, auf Titelsuche zu gehen, wobei der Rezensentin sogleich ein unerwarteter Fischzug gelang.

Hilda Lietzmann

Korrekturnachtrag

Inzwischen sind weitere Bände erschienen. Mit Band 4, Ca-PAG — Cm-ZUC, 907 S., sind die italienischen Künstler, die ältere Gruppe und die der nach 1870 geborenen abgeschlossen. Band 5, Db — E-BOL, 964 S. enthält den gewichtigen Bestand zur Stadt Rom und den Anfang der Topographie Italiens.